

E-Hospital

Wenn Bildung zum Patienten kommt

KREMS – Das Projekt E-Hospital, ein von der europäischen Kommission gefördertes transnationales Kooperationsprojekt (2005 bis 2008) bestehend aus sechs Projektpartnern aus sechs Ländern, untersuchte im Rahmen von sieben Pilotprojekten das Potenzial von E-Learning für informelles Lernen für erwachsene stationäre Patienten im Krankenhaus. Die Ergebnisse dieses Projekts wurden Mitte September 2008 auf der E-Hospital-Konferenz an der Donau-Universität Krems vorgestellt.

Seit rund zehn Jahren ist die Förderung von lebenslangem Lernen ein erklärtes Ziel der Europäischen Union. Auf Grund der „Halbwertszeit“ von Wissen ist es für Erwachsene von großer Bedeutung, sich in allen Lebensabschnitten weiterzubilden. Dies trifft besonders auf Patienten im Krankenhaus zu. Sie sind für die Dauer ihres Aufenthalts in ihrer Mobilität eingeschränkt und deshalb auch nicht in der Lage, an „klassischen“ Bildungsangeboten teilzunehmen.

Neue Chance für Bildung

In vielen europäischen Ländern gibt es zwar Krankenhaus-schulen für schulpflichtige Kinder, für erwachsene Patienten stehen aber kaum Lernangebote zur Verfügung. Eine adäquate Möglichkeit, Patienten Lernen im Krankenhaus zu ermöglichen, besteht in der Schaffung von computergestützten Lernmöglichkeiten. Unter E-Learning im weiteren Sinn werden Lehr- und Lernszenarien verstanden, die elektronische Medien (mit und ohne Internet) nutzen.

Ergänzt Präsenzunterricht den Einsatz von Computern und Intranet, spricht man auch von Blended Learning. Patienten mit (voraussichtlich) längerer Aufenthaltsdauer können die Zeit im Krankenhaus zur Realisierung unterschiedlicher Lernziele nutzen: Neben der Erweiterung der beruflichen Kompetenzen und der Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit, stehen etwa auch die Information über die eigene Krankheit sowie die Entdeckung neuer

Interessensgebiete und Persönlichkeitsentfaltung im Mittelpunkt.

E-Learning setzt direkt an den sozialen und pädagogischen Bedürfnissen der Lernenden an und ist im Unterschied zu klassischen Bildungsangeboten nicht an Schulungszeiten und -orte gebunden. Das Angebot ist auch unabhängig von direkter, persönlicher Interaktion von Lehrenden und Lernenden. Der Einsatz von elektronischen Medien ermöglicht es Patienten, die an den eher starren Krankenhausalltag gebunden sind, fast überall und jederzeit mit Gleichgesinnten zu lernen und stellt zudem den Kontakt mit der „Außenwelt“ her.

Einsatz von E-Learning

Neben den genannten Vorteilen ist E-Learning auch mit einer Reihe von Herausforderungen verbunden:

- ▶ E-Learning erfordert ein hohes Maß an Selbstlernkompetenz und Lerndisziplin seitens der Teilnehmer. Zudem fehlt in diesen Lernphasen der (persönliche) soziale Kontakt zwischen Lernenden und Lehrenden bzw. der Lernenden untereinander. Aber in E-Learning-Phasen besteht die Gefahr, dass Lerninhalte missverstanden werden.
- ▶ Erfolgversprechender sind deshalb Blended-Learning-Lernumgebungen, die E-Learning-Phasen mit Präsenzphasen verbinden.
- ▶ Die Lehrtätigkeit für Patienten im Krankenhaus erfordert die Anpassung an die organisatorischen Rahmenbedingungen.
- ▶ Auch wenn Krankenhäuser High-tech-Einrichtungen sind, bedeutet das nicht automatisch, dass die für die Durchführung von E-Learning notwendige Infrastruktur, wie z.B. Räumlichkeiten für Präsenzunterricht, Verfügbarkeit von Computern oder Internetzugang, vorhanden ist.
- ▶ Die Arbeit mit bestimmten Patientengruppen oder auf Stationen mit bestimmten Einschränkungen (kardiologische Station, Dialysestation etc.) erfordert seitens der Lehrenden die Erfüllung besonderer hygienischer Anforderungen im persönlichen Kontakt mit den Patienten.

In dem Pilotprojekt E-Hospital wurden E-Learning-Programme

für unterschiedliche Zielgruppen (junge Erwachsene bis zu Senioren) mit unterschiedlichen Krankheitsbildern (Patienten mit psychischen Problemen, Patienten mit Rückenmarksverletzungen, Patienten mit Alzheimer-Krankheit etc.) entwickelt, erprobt und evaluiert. Konkret angeboten wurden u.a. Kurse für Berufsorientierung, Digitale Kompetenz, Anwendung von Computer und Internet, Moderne Kunst und Kreativitätstechniken. ISA



Tipp: Weitere Informationen zum Projektlauf und zu den Projektergebnissen finden Sie unter <http://ehospital-project.net/>



Foto: Bilderbox

E-Learning ist nicht an Schulungszeiten und -orte gebunden – optimal fürs KH.

Steuertipp

MT-Serie zum Thema Steuer

Was tun bei Verlusten in der Praxis?

WIEN – Einnahmen-Ausgaben-Rechner wie etwa Ärzte haben die Möglichkeit, bei Ausweis eines Verlustes aus der Ordination in der Steuererklärung diesen mit den Gewinnen der folgenden drei Jahre auszugleichen. Dadurch kann es zu einer beträchtlichen Steuerersparnis kommen.

Der Verlust eines Jahres kann also – soweit er nicht mit anderen positiven Einkünften (z.B. aus einem Dienstverhältnis) desselben Jahres gegenverrechnet werden kann – von den Gewinnen der nächsten drei Jahre abgezogen werden. Wenn also das Jahr 2007 mit Verlust abgeschlossen wird, kann dieser Verlust mit den Gewinnen der Jahre 2008 bis 2010 gegenverrechnet werden. Nur wenn dann noch ein Gewinn verbleibt, ist dieser zu versteuern.

Der Verlustvortrag für Einnahmen-Ausgaben-Rechner ist freilich nicht zeitlich unbeschränkt



Mag. Wolfgang Leonhart

möglich, sondern auf die folgenden drei Jahre beschränkt, in denen ausreichende Gewinne vorliegen müssen. Ist das nicht der Fall, gehen die Verluste verloren. Planung und vorausschauendes Handeln sind daher notwendig.

Wenn beispielsweise eine Ordination von einem Kollegen gekauft wird, wird ein Teil des Kaufpreises dabei in der Regel der so genannte Praxiswert sein; das ist jener Kaufpreisteil, der über den Wert der übernommenen Sachen wie Geräte und Einrichtungsgegenstände hinausgeht.

Die steuerliche Abschreibungsdauer dieses Praxiswertes beginnt in der Regel bei drei Jahren und kann bei bestimmten Fachrich-

tungen auch bis 15 Jahre gehen. Durch Wahl einer zu kurzen Abschreibungsdauer kann freilich der Fall eintreten, dass die Anlaufverluste höher sind als die Gewinne jener Jahre, in denen ausgeglichen werden kann.

Um hier nicht später unangenehme Überraschungen zu erleben, sollte bereits bei der Erstellung des Jahresabschlusses und der Steuererklärung des Praxisgründungsjahres eine steuerlich vorausschauende Entscheidung hinsichtlich der Abschreibungsdauer des Firmenwertes getroffen werden.

Steuerberater

Mag. Wolfgang Leonhart
1070 Wien, Mariahilferstr. 74a
www.leonhart.at

Wenn Sie eine Frage oder eine Anregung zum Thema Steuer haben, helfen wir Ihnen gerne weiter:
Medical Tribune
Tel.: 01/54600-320
redaktion@medical-tribune.at
www.medical-tribune.at

